

Joël Reuland

Banque de Luxembourg

**1. Platz
Kategorie
Offensiv & flexibel****+21%
über 3 Jahre****„Notenbanken
verschlimmern
die Lage“****-1,2%**

Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:

Gold, Roche, Unilever, SAP

Gurus im Crashtest

Die Furcht vor einer Pandemie belastet die Börsen und verunsichert Anleger. Das muss nicht sein. Die WirtschaftsWoche hat die **besten Geldmanager** getroffen, befragt und bewertet. Wie sie ihre Depots schützen, welche Aktien Chancen bieten – und wie viel Glück sie brauchen.

TEXT HEIKE SCHWERDTFEGER**Nadine Heemann**Vermögensverwaltung
Heemann, Berlin und Gronau**2. Platz
Top-Performer
5 Jahre****+51%****„Ginge es nur
hoch, brauchte
uns niemand“****+0,6%**

Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:Nestlé, Booz Allen Hamilton,
Adobe, Visa, Mastercard

Raus komme ich“, sagt Hendrik Leber am ersten Märzwochenende zu seiner Frau, aber „ob ich zurück darf, weiß ich nicht.“ Und dann war er weg. Auf dem Weg nach

San Francisco. Mit viel Ungewissheit im Gepäck. Und Gedanken, die um das Coronavirus kreisten.

Der Chef des Frankfurter Vermögensverwalters Acatis besucht die Technologiekonferenz der Bank Morgan Stanley, neuen Investmentideen auf der Spur. „Eine Pflichtveranstaltung, um auf dem Stand der Dinge zu sein: Wenn ich zwei oder drei Entdeckungen mitbringe, hat es sich gelohnt.“

Am zweiten Tag sitzt Leber im Konferenzsaal des The Palace Hotel, als ihn eine wichtige Jobnachricht erreicht: Die US-Notenbank senkt ihren Leitzins um 0,5 Prozentpunkte. Die Fed versteht das als eine Art Schutzimpfung gegen die ökonomischen Folgen der Epidemie. Sie unternimmt den Versuch, die gut laufende Konjunktur geldpolitisch zu immunisieren. Doch Leber bezweifelt den Sinn der Maßnahme: „Man heizt die Wirtschaft an – ohne dass die Nachfrage befriedigt werden könnte, sollte es zu Lieferschwierigkeiten kommen.“



Einen kühlen Kopf bewahren, wenn sich alle Welt aufregt – Leber kann das gut. Und womöglich besser als viele Privatanleger, die in diesen Tagen von Panik ergriffen sind. Viele Indizes sind in wenigen Tagen um zehn Prozent eingebrochen – zeitweise hat die Angst vor dem Coronavirus allein bei deutschen Aktien 200 Milliarden Euro ausradiert. Gesprächsthema Nummer eins in einer Frankfurter Bank ist die wohlhabende Kundin aus Bayern, die ihren Geldmanagern in der Karnevalswoche, nach ihrer Rückkehr vom misslungenen Venedig-Trip, den Auftrag erteilt, alle Aktien zu verkaufen.

Was also, wenn die Panik um sich griffe? Wenn sich die Zahl der Erkrankungen vervielfachte? Wenn Notenbanken und Regierungen Corona nicht in den Griff bekämen – wenn die Angst der Anleger die Märkte infizierte – und eine Kettenreaktion auslöste?

Die Börsen haben die Infektionskrankheit Covid-19 lange ignoriert. Sie feierten Mitte Februar Allzeithochs bei Aktien, Rekorde beim Goldpreis. Viele Geldmanager wurden erst

nervös, als die Krankheit sie buchstäblich bedrängte – als nicht mehr nur im fernen China, sondern plötzlich auch in Italien Städte abgeschottet wurden und die Fallzahlen in Deutschland stiegen. „Das macht einen Unterschied“, sagt Elmar Peters, Fondsmanager beim Vermögensverwalter Flossbach von Storch.

Immerhin, fürs Erste hat sich die Lage wieder beruhigt. Seit die Notenbanken Hilfe signalisieren, steigen die Aktienkurse wieder. Und doch fürchten viele, dass schon bald auch die US-Wirtschaft bedroht sein könnte, dass konsumfreudige Amerikaner als konjunkturbelebender Faktor ausfallen. Und dass ein Einbruch vom Ausmaß der Finanz- oder Asienkrise droht.

In Krisenzeiten wie diesen machen sich erfahrene Vermögensverwalter bezahlt. Geldprofis, die schon Crashes durchgestanden haben. Die nicht durchdrehen, sondern ihrer Strategie treu bleiben – und Verluste begrenzen. Solche Geldmanager landen vorn im Vermögensverwalter-Ranking der WirtschaftsWoche und des Analysehauses MMD (siehe Tabelle Seite 18). Die Besten weisen gute Renditen und wenig Volatilität vor – ein Kunststück während der Handelskriege und Brexit-Verhandlungen, angesichts von Verschuldungsrekorden und Negativzinsen, im Zeichen des Klimawandels und von Corona. Die Geldmanager veraten ihre Krisenstrategie, wie hoch sie das Risiko einschätzen, wie sie ihre Depots schützen. Und welche Aktien sie kaufen.

Coronawetten

Leber, seit Jahren Erster bei der Wertentwicklung im Fünfjahresvergleich (siehe Tabelle Seite 19), hält unterbrochene Lieferketten für das wichtigste Coronaproblem: „Schon eine einzige nicht produzierte Schraube kann einen Auto- oder Flugzeughersteller lahmlegen.“ Den Höhepunkt des wirtschaftlichen Schadens erwartet er im zweiten Quartal. Tesla habe mit seiner auf drei Kontinente verteilten Batterieproduktion weitgehend gehandelt. Aber Anteile am E-Autobauer kaufen – das würde er trotzdem nicht. Leber findet die Aktie zu teuer. Und wettet seit Mitte Februar auf fallende Kurse.

Was ihn aktuell interessiert? „Corona-Hedges“, also Unternehmen, die von der

Angst profitieren, etwa der japanische Pharmaceutentwickler Shionogi, aber auch Gilead. Ein Medikament des US-Unternehmens soll einen Coronapatienten geheilt haben. Außerdem sieht er sich Unternehmen an, deren Kurse „übertrieben abgestraft“ wurden, etwa die chinesische Hotelkette Huazhu oder Fluggesellschaften. Leber hält die Reaktionen an der Börse für übertrieben. „Die Kurse fielen zweistellig, dabei gäbe es bei angenommen zehn Tagen Produktionsausfall einen Rückgang beim Bruttosozialprodukt von fünf Prozent einmalig“, rechnet er vor. Börsianer täten so, als müsse jedes Jahr mit diesem Minus gerechnet werden. Eine Börsenerholung erwartet Leber spätestens ab Mai.

Glücksgriff

Peter Rieth, Top-Geldverwalter bei Oddo BHF Trust, hat in der Karnevalswoche das große Los gezogen – mit einem Einstieg bei Teamviewer. Die Aktie des deutschen Anbieters von Software für Videokonferenzen und die Fernsteuerung von Prozessen gehört zu den Profiteuren des Coronavirus. Der Kurs des erst seit September 2019 börsennotierten Unternehmens hat in einer Woche einen Satz von 28 auf 34 Euro gemacht.

Rieth hat den Finanzchef von Teamviewer Mitte Februar getroffen und war im Thema, als sich die Chance zum Kauf ergab. Der langjährige Spitzengeldmanager im Ranking bei defensiven Portfolios grämt sich allerdings, dass er die Marktlage vorher zu optimistisch beurteilt habe. Mit einem Aktienanteil von 30 Prozent in die Krise zu rutschen – das bedeutet, dass sein Depot in diesem Jahr ein Prozent im Minus liegt. Was soll's: „Es ist an der Börse nie einfach, auch wenn es im Nachhinein manchmal so aussehen mag.“ Teamviewer hat ihm gutgetan, aber die Position war mit 0,5 Prozent Anteil in dem 810 Millionen Euro starken Depot zu klein, um Verluste anderer Papiere aufzufangen. Seinem Ruf abträglich ist es nicht. Sparer vertrauen Rieth täglich ein bis zwei Millionen Euro neu an.

Trumps Schwarzer Schwan

Bei Flossbach von Storch in Köln hatten sie sich früh auf stark schwankende Märkte

Peter Rieth

Oddo BHF Trust, Frankfurt

**4. Platz
Kategorie Defensiv**

**+9%
über 3 Jahre**

**„Teamviewer
ist ein Corona-
profiteur.
Wir haben
beim letzten
Kursrutsch
gekauft“**

-1,1%

Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:

Xetra Gold, Indexfonds SPDR
BB Emerging Markets Local
Bonds ETF, Norwegen-Anleihen
Aktien: Visa, Medtronic



eingestellt und Aktien verkauft oder abgesichert. Fast ein Fünftel der Anlagesumme lag in manchen Depots bar in der Kasse. Schon Anfang Februar, als klar wurde, dass China Millionen Menschen abschottet, rechneten die Kölner mit einer weiteren Ausbreitung des Virus. Aber die Kurse stiegen ja noch. Massiv abgesichert hat Flossbach die Anlegergelder bei seinem größten Portfolio Multiple Opportunities erst ab Rosenmontag, als die Stimmung an den Märkten plötzlich kippte. Komplet immunisieren gegen weitere Verluste konnte er Aktien und Dollar da nicht mehr. Das Depot liegt in diesem Jahr leicht im Minus.

Elmar Peters gibt noch keine Entwarnung. Wenn das Virus hierzulande im Frühling verschwinde, wüte er vielleicht auf der Südhalbkugel weiter. Eine neue Dimension würde die Krise erreichen, sollte Amerika stärker erwischt werden: „Stellen Sie sich vor, die Airlines fliegen nicht mehr, und in Manhattans Banken gäbe es Quarantänezonen“, sagt Peters. Weil sich manche Amerikaner keine Behandlung leisten könnten, würde das Virus womöglich zum Schwarzen Schwan für Präsident Donald Trump – zum unvorhersehbaren Ereignis, das seine Wiederwahl gefährden könnte, weil das Gesundheitssystem plötzlich zum Wahlkampfthema ▶

DIE ERGEBNISSE DER BESTEN GELDMANAGER

Rang	Vermögensverwalter	dazugehöriger Fonds (ISIN)	Wertzuwachs in Prozent		Risiko		Gesamtpunkte ⁴
			3 Jahre	1 Jahr ¹	Volatilität ²	Maximaler Verlust ³	
Kategorie „offensiv & flexibel“ (bis zu 100 Prozent Aktien), 583 Portfolios im Ranking (maximal 583 Punkte)							
1	BLI Banque de Luxembourg Investments*	LU0048293368	21,2	19,1	6,0	-7,5	461,0
2	Flossbach von Storch, Köln*	LU0323578657	21,4	20,4	6,3	-7,3	456,0
3	BRW Finanz, Braunschweig	DE000A1110J4	20,5	16,5	7,0	-8,5	427,3
4	Feri Trust, Bad Homburg	LU0374994712	24,3	24,3	7,1	-10,5	420,8
5	I.C.M. InvestmentBank, Berlin	DE000A0MYG12	14,5	10,6	4,5	-8,7	419,3
6	Lombard Odier, Genf	LU0718509606	13,2	11,6	3,2	-9,2	418,5
7	Spirit Asset Management, Luxemburg	LU0326961637	19,6	15,4	6,1	-10,8	418,5
8	Deka Private Banking, Frankfurt	DE000DK2J7R5	18,9	20,3	5,4	-10,2	415,3
9	Deutsche Bank, Frankfurt	LU0240541440	17,9	20,2	6,5	-10,5	398,0
10	Berenberg Bank, Hamburg	DE000A1C0UD3	13,5	7,4	5,7	-9,4	388,8
11	UBS Asset Management, Frankfurt	LU0197216558	17,9	14,6	6,1	-12,1	386,8
12	Röcker&Walz Vermögensverwaltung, Stuttgart	DE000A0M7WP7	15,5	18,0	6,0	-10,7	385,5
13	Hellerich, München	LU0365982395	11,4	12,7	4,5	-7,9	381,0
14	Metzler Asset Management, Frankfurt	IE00B8KKF339	10,5	6,5	3,6	-7,8	376,8
15	DJE Kapital, München	AT0000701172	14,7	15,0	6,2	-10,5	373,8
16	SK Vermögensverwaltung, Karlsruhe	LU0328547376	19,8	18,4	6,9	-12,8	369,3
17	Fürst Fugger Privatbank, Augsburg	LU0317844685	16,7	19,4	6,7	-11,7	367,0
18	Sparkasse Ulm	LU0233541282	10,6	13,7	4,2	-9,2	364,5
19	nowinta InvestmentService, Aalen	LU0386305550	16,4	19,5	7,8	-10,6	354,5
20	R&M Vermögensverwaltung, Wackersdorf	DE000A0MP243	13,0	17,8	4,9	-12,6	351,0
Kategorie „ausgewogen“ (maximal 60 Prozent Aktien), 400 Portfolios im Ranking (maximal 400 Punkte)							
1	Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien	AT0000A07HS7	13,3	13,6	3,6	-6,5	292,3
2	BLI Banque de Luxembourg Investments	LU0048292808	14,3	14,2	4,4	-5,4	288,3
3	Fimax Vermögensberatung, Bad Tölz	DE000A0M49S4	13,3	13,2	3,9	-6,9	286,0
4	Selection Asset Management, München	DE0002605037	16,8	12,2	5,0	-6,2	285,0
5	Flossbach von Storch, Köln	LU0323578145	15,6	16,9	4,5	-7,4	280,5
6	Schoellerbank Invest, Salzburg	AT0000820550	13,5	14,2	4,3	-7,6	272,0
7	Freiburger Vermögensmanagement, Freiburg	DE000A0NFZR1	11,2	12,9	4,5	-6,5	259,8
8	UBS Asset Management, Frankfurt	LU0397605766	10,1	9,2	3,4	-6,9	259,3
9	Deutsche Bank, Frankfurt	LU0240541366	13,4	15,1	4,5	-7,9	259,3
10	Hartz, Regehr & Partner, München	DE000A0MYEJ6	15,4	15,4	5,7	-7,8	249,8
11	Kroos Vermögensverwaltung, Münster	DE000A0RA4R0	11,2	12,6	4,0	-8,3	244,8
12	Eyb & Wallwitz, München	LU0295585748	22,5	19,4	6,6	-9,0	238,5
13	Hypo Vorarlberg Bank, Bregenz	AT0000611132	8,1	10,4	3,4	-6,2	237,0
14	Bethmann Bank, Frankfurt	DE000DWS08X0	17,8	18,7	6,6	-8,7	234,0
15	DJE Kapital, Pullach	LU0553164731	10,7	10,7	5,1	-6,7	233,8
16	Oddo BHF Asset Management, Frankfurt	LU0319574272	19,0	17,8	6,2	-9,3	233,5
17	Honestas Finanzmanagement, Hamburg	DE000A1JZL68	6,1	6,9	1,8	-5,9	230,0
18	Walser Privatbank Invest, Riezern	LU0327378542	10,1	13,5	4,2	-8,0	229,5
19	Pictet Asset Management, Frankfurt	LU0941349192	5,3	7,3	2,6	-4,9	221,0
20	Franz Martz & Söhne Private Treuhand, Saarbrücken	LU0950053065	10,6	14,6	4,8	-8,3	219,3
Kategorie „defensiv“ (maximal 40 Prozent Aktien), 331 Portfolios im Ranking (maximal 331 Punkte)							
1	Warburg Invest, Hamburg*	DE000A0RHEV5	7,9	8,8	2,0	-3,4	255,0
2	Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien	AT0000A07HT5	7,3	7,9	2,1	-4,2	239,3
3	Andreas Meißner Vermögensmanagement, Hamburg	DE000A0M8WT7	5,8	4,8	1,4	-3,3	237,3
4	Oddo BHF Asset Management, Frankfurt*	DE000A0D95Q0	8,6	8,6	2,9	-3,5	236,0
5	Berenberg Bank, Hamburg	DE000A0RE972	9,6	10,5	2,6	-5,0	235,5
6	Hoerner Bank, Heilbronn	LU0378037153	10,5	12,6	3,1	-5,0	229,0
7	Münsterländische Bank Thie & Co., Münster	DE000A0YJMK3	6,5	7,5	2,1	-4,1	223,0
8	Bethmann Bank, Frankfurt	DE000DWS08Y8	8,2	9,6	3,0	-4,6	219,5
9	Bank für Kirche und Caritas, Paderborn	DE000A141VM3	8,0	9,6	2,8	-5,1	213,8
10	Deutsche Bank, Frankfurt	LU0240541283	8,3	10,6	2,7	-5,8	213,8
11	National-Bank, Essen	DE000A1H44D5	4,4	5,9	1,5	-3,7	213,5
12	Nassauische Sparkasse (Naspa), Wiesbaden	LU0104455588	5,8	7,0	2,0	-5,0	212,3
13	Bank Julius Bär & Co., Frankfurt	DE000A0RKY45	8,2	9,5	3,1	-5,4	206,0
14	Landert Family Office, Köln	DE000A1WZ0S9	8,6	8,5	2,8	-6,3	204,8
15	Flossbach von Storch, Köln	LU0323577923	9,5	12,8	3,1	-6,2	204,3
16	Braunschweigische Landessparkasse, Braunschweig	LU1297767904	8,1	8,8	3,6	-5,0	199,3
17	Commerzbank, Frankfurt	DE000A1XADA2	5,5	7,6	2,6	-4,9	199,0
18	Walser Privatbank Invest, Riezern	LU0327378385	4,7	7,0	2,2	-4,6	197,5
19	Baden-Württembergische Bank (BW), Stuttgart	LU0465241791	4,1	6,9	1,8	-4,6	195,3
20	Spiekermann & Co., Osnabrück	DE000A1C1QH0	6,9	10,0	2,4	-6,5	191,5



Analysiert wurden 1314 Fondsdepots von Banken und unabhängigen Vermögensverwaltern. Vermögensverwalter heißt: Sie müssen eine Lizenz der Finanzaufsicht haben, die es ihnen auch erlaubt, auch einzelne Depots speziell nach Kundenwünschen zu verwalten. Diese Geldmanager arbeiten aber nicht nur für Millionäre, sondern haben inzwischen Fonds, in die jeder auch kleine Summen einzahlen kann. Der Vergleich der besten Profis über drei Jahre gibt Aufschluss darüber, wer ein gutes Gespür für den Markt in Aufschwung- und Abschwungphasen bewiesen hat – oder wer das beste Computerprogramm hat.

¹ nur zur Information, kein Ranking-Kriterium; beim Wertzuwachs sind jährliche Kosten der Portfolios bereits abgezogen; nur Portfolios ab 20 Millionen Euro Volumen;

² monatliche Schwankungen des Fondskurses um den Mittelwert in Prozent: Je höher die Volatilität (Schwankungsintensität), desto höher ist das Risiko, dass der Anleger Verluste macht, wenn er zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkauft;

³ gibt an, wie viel Anleger im schlechtesten Fall in den vergangenen drei Jahren verloren hätten, wenn sie zum Höchstkurs gekauft und zum Tiefstkurs verkauft hätten, ausgewertet auf Tagesbasis;

⁴ Hälfte der Gesamtpunktzahl für die Rendite aus drei Jahren, je ein Viertel der Punkte aus den beiden Risikokennziffern Volatilität und maximaler Verlust. Höchstpunktzahl ist die Anzahl der Portfolios in der jeweiligen Kategorie, theoretisch niedrigster Wert wäre 1;

* diese Anbieter haben mehrere Fonds in den Top 20 einer Kategorie. Veröffentlicht wird pro Anbieter der beste; Quelle: MMD; Mountain View, BaFin; Stand: 31.12.2019

werde. Pharmaaktien haben in den USA verloren – weil man damit rechnet, dass ein demokratischer Präsident die Preise härter begrenzen würde, heißt es bei Flossbach.

Bert Flossbach selbst zieht sich jetzt oft aufs Land zurück. In seinem Zuhause, von Kollegen scherzhaft wegen seiner Lage „die Burg“ genannt, kann er im voll vernetzten Homeoffice am Bloomberg-Bildschirm Aktien nachjagen. Welche Titel bieten Substanz über die Coronaschwäche hinaus? Welche Unternehmen sind fair bewertet? Am beachtlichen Goldanteil hält er fest. Sicher ist sicher.

Klare Qualitätskriterien

Nervöse Anleger sind auch bei Joël Reuland gut aufgehoben. In diesem Jahr erreicht er für die Banque de Luxembourg Investments gleich zwei Spitzenplätze: Nummer eins unter den offensiven Depots – und Rang zwei bei den ausgewogenen Portfolios. Der Top-Geldmanager mit dem langen dunklen Haar kam in der Karnevalwoche gleich doppelt auf seine Kosten. Er feierte als leidenschaftlicher Fan des FC Bayern München zwei wichtige Siege – und konnte seinen Anlegern beweisen, was ein erfahrener Fondsmanager wert ist: Er bewahrt sie in Panikphasen vor schlimmen Verlusten. „Die Kunst besteht darin, ein robustes Portfolio aufzustellen, das vielen Szenarien Rechnung trägt“, sagt Reuland.

Das Herzstück seines offensiven Depots, mit dem er im Ranking besser abschnitt als alle anderen seiner Klasse: globale Aktien. Sie umfassen 60 Prozent seines Portfolios, daran hat er seit Langem kaum etwas geändert. Auch hat Reuland in der Coronakrise vom anfänglich gestiegenen Goldpreis profitiert; der Anteil am Depot liegt bei 18 Prozent. Die flüssig gehaltenen 13,5 Prozent hielten das Portfolio stabil. Und dass er den sehr kleinen Anleiheanteil von nur 3,5 Prozent ausschließlich in Zinspapieren der Bundesrepublik Deutschland investiert hat, sorgte für zusätzlichen Verlustschutz. Die Kurse der Anleihen stiegen in der vergangenen Crashwoche; die Rendite sank fast bis minus 0,5 Prozent.

Größte Positionen sind SAP, Unilever und der Pharmakonzern Roche. Und das soll auch so bleiben, an den guten Aussichten für

Hendrik Leber
Acatis Investment, Frankfurt

Top-Performer
5 Jahre

+74%

„Ich erwarte
den Höhepunkt
des Schadens
für die
Wirtschaft
im zweiten
Quartal“

-3,3%

Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:
Brookfield (US-Immobilien-,
Infrastrukturfonds),
Evotec, Zoetis (Tiermedizin),
Regeneron (Biotech)

TOP-PERFORMER

Diese Geldmanager schnitten über fünf Jahre am besten ab

Rang	Vermögensverwalter	dazugehöriger Fonds (ISIN)	Wertzuwachs 5 Jahre ¹
1	Acatis Investment, Frankfurt	DE000A0RKXJ4	73,9
2	Heemann Vermögensverwaltung, Gronau	LU0368998240	51,3
3	SPSW Capital, Hamburg	DE000A1WZ2J4	49,3
4	GAP Gesellschaft für Anlageplanung, Köln	DE000A0M1307	42,6
5	Plutos Vermögensverwaltung, Taunusstein	LU0339447483	42,4
6	Feri Trust, Bad Homburg	LU0326856506	42,2
7	Partners Vermögensmanagement, München	LU0328540017	39,4
8	Oddo BHF Asset Management, Frankfurt	LU0319577374	39,3
9	BRW Finanz, Braunschweig	DE000A1110J4	38,7
10	Flossbach von Storch, Köln	LU0323578657	38,6

¹ in Prozent; 1.1.2015 bis 31.12.2019; in der Wertung waren insgesamt 583 Fonds der Kategorie „offensiv & flexibel“; Quelle: MMD, Mountain View, BaFin

die Riesen habe sich nichts geändert, sagt Reuland. Branchen im Strukturwandel, etwa Banken und Autohersteller, aber auch Versicherer, Telekom- und Mineralölkonzerne erfüllen seine Qualitätskriterien nicht. Weder gebe es hier exzellente Wettbewerbsvorteile noch Wachstumstrends, von denen die Firmen profitieren könnten.

Reuland kritisiert die Notenbanken. Sie hätten die „wirtschaftlichen und sozialen Ungleichgewichte derart verschlimmert“, dass eine Rückkehr ins Gleichgewicht nur zum Preis immer größerer Schmerzen möglich wäre – und also immer weiter hinausgeschoben würde. Das System näherte sich einer Planwirtschaft an. Mit einer „freien Marktwirtschaft unvereinbar“ sei auch die dominierende Stellung amerikanischer Großunternehmen. In vielen Bereichen gebe es inzwischen in Europa mehr Wettbewerb. Reuland steckt daher mehr Geld in europäische Aktien als in amerikanische.

Doppelt crasherfahren

Tief im Westen des Münsterlandes, im Ortsteil Epe von Gronau, hat die Heemann Vermögensverwaltung ihren Hauptsitz. Kein Firmenschild an dem schiefergedeckten Walmdachbungalow legt nahe, dass hier 400 Millionen Euro gemanagt werden. Und das verdammt gut: Der 72-jährige Gründer Ernst Heemann ist mit einem Portfolio, das er mit

seiner Schwiegertochter Nadine betreut, Top-Performer Leber auf den Fersen.

Heemann war bis 1996 Geschäftsführer des familieneigenen Industriezulieferers. Manche Kunden seiner Vermögensverwaltung sind in der Region geboren und sitzen im Ausland: Sie vertrauen dem Finanzsystem ihrer alten Heimat mehr als dem ihres aktuellen Zuhauses. Und sie vertrauen dem Senior. Heemann hat seinen ersten Crash mit dem Schwarzen Montag 1987 erlebt, damals stand das eigene Vermögen und das seines Vaters im Feuer. Er weiß es noch genau: „In den USA ist der Dow-Jones-Index am 19. Oktober 1987 um 22 Prozent abgestürzt, so einen hohen Tagesverlust gab es nie wieder.“

Im Vergleich zu diesem „echten Crash“ gehe es heute um „kleinere Rücksetzer“. Trotzdem kennen die Heemanns die Befindlichkeiten ihrer Anleger. Mit Derivaten haben sie den Aktienbestand so vor Verlusten geschützt, dass nur noch 60 Prozent ihrer Aktien Kursschwankungen ausgesetzt waren. In solchen Phasen, sagen sie, seien gute Manager halt ihr

Geld wert: „Ginge es immer aufwärts, könnten Anleger auch börsengehandelte Indexfonds kaufen und sich Geldmanager sparen“, sagt Nadine Heemann.

Das Duo ist ein Beweis dafür, dass Diversity gut ist für die Rendite. Heemann senior, grauer Anzug, weißes Hemd, keine Krawatte, sammelt Kunst. Sein Faible für düstere, surreal anmutende Darstellungen ist allgegenwärtig in den Büroräumen seiner Villa. Seine Schwiegertochter ist unkompliziert, locker – und auch schon crasherfahren: Die Betriebswirtin hat bei Lehman Brothers in Frankfurt gearbeitet, die Finanzkrise und den Untergang der Investmentbank erlebt. Aber gerade weil sie krisengetrieben sind, bleiben sie zuversichtlich, halten an wichtigen Depotwerten fest. Und trennen sich nur sehr überlegt und gezielt von Papieren. Etwa vom Münchner Triebwerksspezialisten MTU, 2019 die stärkste Aktie im Dax. Ende Februar haben die Heemanns die Position stark verkleinert, weil MTU unter der von Corona ausgelösten Luftfahrtkrise leiden könnte. Und was ist mit Investitionen in Kunst? Heemann lächelt mitleidig. Die Millionen, um hier vernünftig zu diversifizieren, hätten „selbst 90 Prozent der betuchten Kunden nicht“, sagt er. Auch müssten Sammler erkennen, was wirklich werthaltig ist, bestens informiert sein, in Blue Chips investieren – und könnten sich dennoch nie sicher sein.

„Unsere Indikatoren zeigen: Der Markt ist überverkauft“

Überkaufter Markt

Um die Sicherheit klassischer Geldwerte zu erhöhen, kann man sich auch auf Computermodelle verlassen. So wie Jörg Scholl und Claus Weber, Geschäftsführer des Vermögensverwalters Selection Asset Management. Manche der sieben Indikatoren, die ihr System wöchentlich auswertet, zeigten Anfang Februar an, dass Aktien teuer seien. Also wurden sie durch

den Einsatz von Derivaten gesichert. Keine Karnevals-Coronapanik also. Das Portfolio liegt in diesem Jahr ein Prozent im Plus. Und wie geht es weiter? „Aktuell zeigen unsere Indikatoren, dass der Markt überverkauft ist“, sagt Scholl. Soll heißen: Viele Anleger haben zu viel verkauft, wollen wieder rein in den Markt, werden eine Erholung antreiben.

Langjährige Kunden wissen, dass sie sich auf das Risikomanagement des Hauses

Jörg Scholl, Claus Weber
Selection Asset Management,
München

4. Platz
Kategorie
Ausgewogen

+17%
über 3 Jahre

„Unsere
Indikatoren
zeigen: Der
Markt ist
überverkauft“

+1,0%
Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:
SAP, Novartis, Wirecard, Telekom, Allianz, Roche, Anleihen: KPN, Enel, Goldman Australia (Immobilieninvestor)




Bernhard Matthes

 Bank für Kirche und Caritas,
Paderborn

**9. Platz
Kategorie Defensiv**
**+8 %
über 3 Jahre**
**„Der Kurscrash
war eine längst
überfällige
Wertkorrektur
bei zu teuren
Aktien“**
+0,3 %

Performance seit Anfang 2020

Wichtig im Depot:

 Gold, Silber (ZKB, ETF),
Hedgefonds (Exane, Ceres),
Katastrophenanleihen (Fonds
von Plenum und Twelve),
Aktien: National Express (Bahn-
betreiber),
Anleihen Schweiz

Bank für Kirche und Caritas in Paderborn. Der Coronaschock ist für ihn eine überfällige Wertberichtigung, die überbewertete Aktien traf. Mit dem defensiven Portfolio des Hauses liegt er im WirtschaftsWoche-Ranking auf Platz 9. Er hat im Jahr 2019 ein gutes Plus von 9,6 Prozent erzielt, obwohl er nur zehn

Prozent Aktien im Depot hielt. Auch in diesem Jahr liegt er im Plus. Das macht ihn optimistisch, dass er auch auf Dauer ohne freundliche Aktienmärkte auskommt. „Sieben magere Jahre“ erwartet er am Kapitalmarkt – so wie im Buch Genesis: „Kein Wachstum, keine Inflation, keine Zinswende.“

Matthes ist in Sachsen aufgewachsen und hat in Louisiana und Dresden studiert. Er sieht sich als Verfechter der freien Marktwirtschaft. Für ihn gilt bei der Geldanlage die Devise: „Thematisch und regional so weit wie möglich weg von Christine Lagarde“, der Präsidentin der Europäischen Zentralbank. Kern des Portfolios sind zu 70 Prozent Anleihen; Matthes bevorzugt Zinspapiere aus Namibia, Uruguay, Peru oder Mexiko. Anleihen in mexikanischen Peso mit einer Laufzeit von fünf Jahren erzielen im BKC-Portfolio fünf Prozent Rendite. Bei Aktien kauft er gerne unbekannte Titel wie den kanadischen Kabelnetzbetreiber Cogeco, ein Finnland den Softwareberater TietoEvry und den Entsorger Lassila & Tikanoja. Ein Favorit ist auch der weltweit tätige britische Zug- und Busanbieter National Express. „Großbritannien wird nach dem Brexit zur Schweiz 2.0 oder zum Singapur der Nordsee“, glaubt Matthes. Er erwartet eine Investitionsdynamik, weil „Kapital dahin fließt, wo es gut behandelt wird“.

Ebola-Ellbogen

Neben Großbritannien dürften das auch künftig die USA sein, wo Hendrik Leber gerade unterwegs ist auf der Suche nach neuen Investmentideen. Eine Idee wird er auf jeden Fall mit nach Hause bringen: den „Ebola-Ellbogen“. Statt sich die Hand zu schütteln, stoßen die Geldprofis auf der Morgan-Stanley-Konferenz Ellbogen aneinander, um nicht Gefahr zu laufen, sich wechselseitig anzustecken – so wie es in afrikanischen Staaten üblich ist. Und das soll ja auch gegen Corona helfen. ■

verlassen können. „Volatilität“ sei für die Münchner „die beste Voraussetzung, um neue Anleger zu gewinnen“, sagt Scholl. Der 2012 gegründete Vermögensverwalter verbessert sich im WirtschaftsWoche-Ranking gegenüber dem Vorjahr um drei Plätze auf Rang vier bei den ausgewogenen Portfolios. Das Team arbeitet seit 20 Jahren zusammen, hat sich früher bei der Privatbank Hauck & Aufhäuser einen Namen bei Pensionskassen und Stiftungen gemacht. In die Selbstständigkeit folgte ihnen etwa die Pensionskasse des Maschinenbauers Gea. Ihr Top-Portfolio enthält zur Hälfte Anleihen, darunter Papiere des italienischen Versorgers Enel und

Bonds aus Indonesien und Spanien. Zum anderen Aktien, die das Duo genau beobachtet und teils kurzfristig kauft und verkauft. Darunter sind Spezialitäten wie der norwegische Wasserstoffproduzent Nel, BE Semiconductor, Zulieferer für die Halbleiterbranche aus den Niederlanden, sowie der US-Datenbankspezialist MongoDB.

Zu viel Hoffnung

Das Bibelzitat ist einfach zu verlockend: Bernhard Matthes sieht zu viel „Glaube, Liebe, Hoffnung“ im Markt. Hoffnung auf steigende Aktienkurse aber „ist keine Strategie“, sagt der selbstbewusste Investmentchef der